

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 33

Artikel: Offiziersmangel in England

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fusan durch einen 150 engl. Meilen langen Erweiterungsbaue durch die Mandschurei mit der chinesischen Ostbahn zu verbinden, ferner der Umstand, dass in grosser Eile in Amerika 350 Stahlbrücken, 150 Lokomotiven und 2000 stählerne Wagen bestellt wurden. Dies könnte aber auch darauf deuten, dass Japan sich eventuell auf eine noch lange Kriegsdauer gefasst macht, kommt es jedoch zum Friedensschluss, das bestellte Material im eigenen Lande oder in Nord-Korea zwischen Söul und Jalu zu verwenden gedenkt. Die bestellte Strecke reicht überdies für die Verbindung zwischen Söul und der ostchinesischen Bahn (etwa 480 d. M.) nicht aus.

Schon die nächsten Tage dürften entscheiden, ob ein Waffenstillstand, und unter welchen Bedingungen, die beiderseitigen Operationen vorläufig unterbricht, und mit Spannung dürfen wir daher den Nachrichten aus der Oysterbai entgegensehen.

Offiziersmangel in England.

Wir haben schon vor Jahren einmal darauf hingewiesen, dass kriegerischer und militärischer Sinn zwei ganz verschiedene Dinge sind.

Der kriegerische Sinn, die Freude an Eroberungen und Waffentaten mag in England und in der englischen Armee im hohen Masse vorhanden sein, der militärische Sinn: die Bereitwilligkeit sich den Opfern und Lasten zu unterziehen, die zur Herbeiführung der Kriegstüchtigkeit notwendig sind, fehlt gänzlich. Das beweist die Ohnmacht aller Bestrebungen zur Reformierung des Wehrwesens, dessen Ungenügen im Burenkriege so grell hervorgetreten war.

Das Neueste ist jetzt der Offiziersmangel, der seinen Grund darin hat, dass so viele Offiziere den Verleider bekommen und ihren Abschied eingereicht haben, und sich nicht genügend Aspiranten zum Ersatz des Abgangs stellen. Tausend Abschiedsgesuche sollen gegenwärtig teils schon eingereicht, teils ausdrücklich angekündigt worden sein und weitere werden noch erwartet. Der grösste Offiziersmangel ist bei der Garde und bei den Kavallerie-Regimentern, es gibt solche, die statt 6 nur einen oder zwei Leutnants haben. Bei der Garde hat man schon von jedem Eintrittsexamen und Bildungsausweis Abstand genommen, um nur einigermaßen den Bedarf an Offiziersaspiranten decken zu können.

Die Ursache, warum so viel englische Offiziere den Verleider bekommen, ist erkenntlich aus einer neulichen Debatte im Oberhaus über diesen schweren Übelstand. Mag auch eine mehr oder weniger berechnete Unzufriedenheit über

die Art mitwirken, wie unter dem jetzigen Kriegsministerium die Beförderungen nicht immer nur nach Verdienst erfolgen (der Standard behauptet, dass dies die Ursache), so geht doch die eigentliche Ursache daraus hervor, dass es vorwiegend die vermöglichen Offiziere sind, welche um ihren Abschied einkommen. Die bitteren Erfahrungen des Burenkrieges haben veranlasst, von den Herren Offizieren etwas ernstere Dienstauffassung als bis dahin zu verlangen und nicht fernerhin zu dulden, dass sie ihn ausschliesslich als eine Art höheren Sport betreiben. Die langen Urlaube früherer Zeiten sind etwas verringert, die Beförderung kann nicht mehr ganz als eine Art Recht angesehen werden, sondern will verdient sein und vom Offizier wird verlangt, dass er sich nicht auf das blosses „Führen“ seiner Truppe beschränkt, und das Andere andern überlässt, sondern dass er sich auch aktiv mit der Verwaltung, Ausbildung und Erziehung seiner Truppe abgibt. Das ist der eigentliche Grund, weswegen die Offizierskarriere für die wohlhabenden Offiziere den Reiz verloren hat und warum diejenigen, die es vermögen, ihren Abschied fordern. Hat doch der Generalmajor Sir A. Turner neulich wörtlich gesagt: „Das Kriegsministerium versuchte tatsächlich reichen Offizieren Extradienst aufzubürden, das lassen sich diese nicht gefallen.“

An und für sich wäre es ja kein Schaden für eine Armee, wenn das Offizierskorps von jenen Elementen gesäubert wird, die nur mitmachen so lange ihnen die Sache spasshaft ist und die unzufrieden werden, wenn vermehrte Pflichterfüllung von ihnen verlangt wird, aber der Ersatz sollte vorhanden sein. Aber auch wenn daran kein Mangel, so ist es doch besser, in die Vermöglichen, die ohne Sorge um des Lebens Notdurft gehen können, einen andern Geist zu pflanzen. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass mit deren Abgang die Denkweise im Offizierskorps gebessert sei; die andern, die bleiben müssen, weil sie nicht sonst zu leben haben, sind leicht innerlich geradeso oder vielleicht noch mehr mit den Verhältnissen unzufrieden. Das Bleiben dieser innerlich Unzufriedenen, die sich in die Verhältnisse finden müssen, weil sie nicht abgehen können, wird leicht für die Armee noch verderblicher wirken, als wenn auch jene andern geblieben wären. Es ist auch kein gutes Zeichen für die Gesundheit eines Staatswesens, wenn die Jugend der besser situirten Bevölkerung sich nicht herbei drängt für kargen Lohn und bei schwerer Arbeit dem Staate zu dienen, sondern wenn sie dies sofort den weniger Vermöglichen überlässt, sobald Mehrarbeit und andere Unannehmlichkeiten die übernommene Pflicht anfangen lästig zu machen.

Alledem kann nur begegnet werden dadurch, dass ein anderer Geist und zwar der militärische Geist in das Offizierskorps und in das ganze Volk seinen Einzug hält.

Wir haben schon unsere Ansicht ausgesprochen, dass die behauptete allgemeine Unzufriedenheit der Offiziere über die Ungerechtigkeit des Kriegsministers bei den Beförderungen nicht die Hauptursache sei. Sicher indessen dürfte doch sein, dass er die richtigen Mittel nicht zu ergreifen versteht, um den richtigen Geist ins Offizierskorps hineinzubringen.

Eidgenossenschaft.

An die schweizerischen Offiziere aller Waffen.

Werte Herren Kameraden!

Seit 5 Jahren hat in der Schweiz kein Distanzritt mehr stattgefunden. — Es schien uns daher nicht verfrüht, wenn wir Basler Kavallerie-Offiziere wieder einen solchen veranstalten. — Wir hoffen dass Sie durch eine rege Beteiligung Ihr Interesse an dieser, den Reitergeist so kräftig fördernden Übung, bekunden werden.

Wir lassen hier die Propositionen folgen und machen speziell auf § 9 aufmerksam. — Wir bezweifeln nicht, dass alle mitkonkurrierenden Offiziere soviel Pferdeverständnis haben, dass sie trotz grösster möglicher Schnelligkeit, mit gesunden Pferden am Ziele anlangen.

Das Distanzritt-Comité
der Basler Kavallerie-Offiziere.

Vierter Distanzritt für schweizerische Offiziere aller Waffen 7./8. Oktober 1905.

Propositionen.

1. Die Kavallerie-Offiziere von Basel-Stadt veranstalten am 7. und 8. Oktober einen Distanzritt für schweizerische Offiziere aller Waffen.

2. Die Distanz beträgt zirka 180 Kilometer: Route Bern-Emmenbrücke-Sursee-Basel.

3. Der Ritt zerfällt in 2 Etappen, welche durch eine Rast von 10 Stunden in Sursee unterbrochen werden. — Die erste Etappe ist in maximum 12, minimum 10 Stunden zu reiten. — Für die zweite Etappe ist das Tempo frei; die Strecke Trimbach (inklusive) - Läuelfingen - Buckten - Rümelingen - Diepfingen (inklusive), (Hauensteinstrasse), ist verboten.

4. Tenu: Bluse, Mütze, Säbel, Ordonnanz-Reitzeug obligatorisch, Päcktaschen fakultativ.

5. Einsatz Fr. 25.—

6. Jeder Teilnehmer darf sich an seine Halte Bedienung kommen lassen. Schrittmacher verboten.

7. Die Anmeldungen sind persönliche und nicht für das Pferd; bis 30. September mit einfachem, bis 5. Oktober mit doppeltem Einsatze. Der Ritt ist auf ein und demselben Pferde auszuführen.

8. Preise: 1. Preis Fr. 1000.— und Ehrenpreis.
2. " " 500.—
3. " " 250.—
4. " " 150.—
5. " " 100.—

9. Auf einen Preis kann nur Anspruch erheben, wer sein Pferd in gutem Zustande zurückbringt. Über die Kondition des Pferdes entscheidet endgültig das Preisgericht, welches die näheren, bei Ankunft zu erfüllenden Bedingungen festsetzen wird.

10. Jeder Teilnehmer, der die Bedingungen der ersten Etappe erfüllt, die zweite Etappe in maximum 7 Stun-

den zurücklegt und mit einem Pferde in guter Kondition eintrifft, erhält als Andenken ein Gobelet.

11. Das Comité behält sich vor, Kontrollstationen einzurichten.

12. Anfragen sind zu richten an Hauptmann i. G. J. Simon, 13 Albananlage in Basel, mit Aufschrift „Distanzritt“ auf dem Couvert.

Das Distanzritt-Comité
der Basler Kavallerie-Offiziere:
Senn, Füglistaller, Merian, Mury,
Mylius, Sarasin, Simon.

— **Truppenzusammenzug.** Dem „Bund“ wurde geschrieben: Das Schiedsgericht des Truppenzusammenzuges 1905 und das zugeteilte Personal werden am 5. September in Langenthal einrücken. Am 9. September, nach Schluss der Übungen der 3. gegen die 5. Division, scheidet aus dem Schiedsgericht die Manöverleitung für die Manöver des II. Armeekorps gegen eine kombinierte Division. Das Schiedsgericht geht in sonst unverändertem Bestande unter die neue Manöverleitung über. Das Schiedsgericht und die Manöverleitung setzen sich zusammen aus höheren Offizieren des IV. Armeekorps unter dem Korpskommandanten: Oberst Bühlmann (Grosshöchstetten). Kommandant des II. Armeekorps ist Oberst Fahrländer (Aarau), Kommandant der 3. Division: Oberst Will (Bern), Kommandant der 5. Division: Oberst Iselin (Basel). Die Manöverdivision, bestehend aus zwei Infanteriebrigaden und einem Schützenregiment, einer Kavalleriebrigade mit einer Mitrailleurkompagnie, einem Artillerieregiment und einem Geniehalbbataillon in der Gesamtstärke von zirka 10,000 Mann unter dem Kommando von Oberst Secretan (Lausanne) wird voraussichtlich Sonntag den 10. September in Bern und Umgebung nächtigen und von hier aus ihren Vormarsch gegen das zweite Armeekorps antreten. Die Batterien rücken mit reduziertem Mannschafts- und Materialbestand ein (je vier 8,4 cm-Geschütze, sogenannte Knallbatterien). An den Manövern wird sich auch die Positionsartillerieabteilung Nr. 1, welche ihren Wiederholungskurs in Grenchen besteht, beteiligen.

Die Inspektion über die Truppen des II. Armeekorps durch den Chef des schweizerischen Militärdepartementes, Herrn Bundesrat Müller, soll am 13. September auf dem Wankdorffelde bei Bern stattfinden.

— **Schweizerische Militärmissionen.** Das eidgenössische Militärdepartement hat zu den österreichischen Kaisermanövern, die vom 2. bis 7. September in Böhmen stattfinden, abgeordnet: Oberstlt. Ögger, Instruktor erster Klasse der Infanterie in Luzern, und Oberstlt. i. G. Garonne in Liestal, Stabschef der sechsten Division.

— **Ernennungen und Kommandoübertragungen.** Kavallerie-Hauptmann Testuz, Jules, von Puidoux in Treytorrens, bisher Kommandant der Guidenkompagnie 1, wird dem Kanton Waadt zur Verfügung gestellt, behufs Übertragung des Kommandos einer Schwadron. Kav.-Oberlt. Lotz Max, von Basel in Bern, bisher eingeteilt in Guidenkompagnie 7, zweiter Adjutant des Armeekorps II, wird dem Kanton Bern zur Verfügung gestellt, behufs Einteilung in einer Schwadron, in der Meinung, dass derselbe vorläufig in seiner Stellung als Adjutant bleibt. Kav.-Oberlt. von Diesbach, Roger, von Freiburg, in La Schurra, Kommandant der Guidenkompagnie 4, wird zum Kommandanten der Guidenkompagnie 1 ernannt, unter Beförderung zum Hauptmann der Kavallerie.

— Es werden zu Hauptleuten der Feldartillerie ernannt: Oberlt. Dapples, Eugen, von Lausanne, in Genf, unter Belassung vorläufig bei der Feldbatterie 15 (Bund)